

# Wilsdruffer Tageblatt

Zeitung Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachpost Leipzig 28614

Bestellungspreis monatlich 4 Mk., durch unsere Mitglieder pagiert in der Stadt monatlich 4.40 Mk., auf dem Lande 4.60 Mk., durch die Post bezogen monatlich 13.50 Mk., mit Zustellungsgeld. Alle Postgebühren und Postwertzeichen werden vom Empfänger zu zahlen. Im Falle späterer Bewusst, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen bei der Zeitung können Abänderungen der Zeitung oder Abbruch des Bezugspreises.



Abonnementpreis 1 Mk. für die 4 gebundenen Quartale über vom Namen, Leipzig Mk., Restbetrag 2.80 Mk. Die Wilsdruffer und Jahressubskriptionen sind in den Postämtern im ganzen Reich zu bestellen. Die Wilsdruffer Jahressubskription 3 Mk., Nachzahlungsbetrag 90 Pf. Anzeigenannahme bis zum 1. März. Für die Abgabe der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Haftung. Jeder Anzeigengeld erhält, wenn der Betrag durch Brief eingezogen werden muß oder bei Nachzahlung in Rechnung geht.

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt. Verleger und Drucker: Arthur Zschauke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Kästig, für den Inzerenten: Arthur Zschauke, beide in Wilsdruff.

Nr. 106.

Sonntag den 8. Mai 1921.

80. Jahrgang.

## Ämtlicher Teil.

**Fettverteilung.** Auf den Abschnitt X der Landesfettkarte und auf die Krankenbutterkarten werden auf die Zeit vom 9. bis 15. Mai 1921 50 Gramm Butter ausgegeben.

Meissen, am 6. Mai 1921. Kommunalverband Meissen-Land.

**Lichtgeld** für April 1921 ist spätestens bis zum 13. d. M. an die Stadtkasse — Zimmer Nr. 1 — zu bezahlen.

Nach Ablauf einer 8-tägigen Frist erfolgt zwangsweise Beitreibung. Für die Giroteilnehmer erfolgt die Abhebung der Beträge durch die Stadtkasse. Wilsdruff, am 6. Mai 1921. Der Stadtrat.

## Grumbach.

Bis 15. Mai 1921 ist der zweite Termin Gemeindegeldsteuer, Kirchgrundsteuer und die Brandsteuer in den Vormittagsstunden an die hiesige Ortssteuer-Einnahme abzuführen. Nach Fristablauf erfolgt kostenpflichtige Zwangsbeitreibung. Grumbach, am 7. Mai 1921. Der Gemeindevorstand.

**Wir bitten höflich, Anzeigen bis 10 Uhr vormittags anzugeben.**

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

- \* Das auf sechs Tage befristete Ultimatum der Entente ist in Berlin eingetroffen.
- \* Die Reichstagsfraktionen der Deutschen Volkspartei und der Demokraten haben sich gegen die Annahme der neuesten Ententebedingungen ausgesprochen.
- \* Die Lage in Oberschlesien hat sich weiter verschärft. Neuerdings sind Oppeln, Gleiwitz und Beuthen durch die polnischen Banden bedroht.
- \* Der preussische Staatsrat ist am Freitag mit einer Rede des Ministerpräsidenten Siegelwald eröffnet worden.
- \* Der Landeshaupmann der Rheinprovinz, von Krenker, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht.
- \* Die französischen Militärbehörden haben im besetzten Gebiet die Beschlagnahme aller Kraftwagen ausgesprochen und die Besitzer aufgefordert, sie zur Verfügung der Militärbehörden zu stellen. Im Weigerungsfalle werden Gefängnisstrafen angebroht.

### Gefahr im Verzuge.

Der Himmelfahrtstag hat uns die neue Reichsregierung noch nicht gebracht. Für den Reichspräsidenten hat es zwar keine Feiertagsruhe gegeben. Als ersten Betauer empfing er, wie es in parlamentarisch regierten Ländern der Brauch ist, den Reichstagspräsidenten Loebe, danach die Führer der mehrheitssozialdemokratischen Fraktion und die Vertreter der übrigen Regierungsparteien, um von ihnen allen zu hören, welchen Ausweg aus der Krise sie vorzuschlagen hätten. Es ergab sich sehr bald, daß die Sozialdemokraten nach wie vor entschlossen sind in der Opposition zu verharren; ob aus dem Grunde, weil sie mit Angehörigen der Deutschen Volkspartei kein gemeinschaftliches Ministerium bilden wollen oder ob aus der Überlegung heraus, daß irgendwelche Vorbeeren in der Lage, in der Deutschland sich heute befindet, für keine Partei zu pflücken sind? Das Ergebnis bleibt in jedem Falle das gleiche. Es wirkt um so niederschmetternder, als daneben auch von tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten innerhalb der bisherigen Regierungsparteien berichtet wird. Danach ringen in ihrer Mitte zwei Strömungen um die Oberhand. Die einen möchten den Reichspräsidenten unter allen Umständen von der demokratischen Partei gestellt sehen, vermutlich, um den noch links gerichteten Charakter der neuen Reichsregierung trotz des Fernbleibens der Sozialdemokratie so deutlich wie möglich betont zu sehen. Die andere will diesen Gesichtspunkt unter allen Umständen ausgeschaltet wissen und tritt daher für die Ernennung eines Kanzlers aus den Reihen, sei es des Zentrums, sei es der Deutschen Volkspartei, ein. Demgemäß werden die Namen des Pariser Hofkuchens Dr. Meier-Kaufmann und des Führers der Volkspartei, Dr. Stresemann, immer noch wiederholt. Der Reichspräsident soll aber daran denken, eine dritte, außerhalb des Parlamentes stehende Persönlichkeit für den Kanzlerposten in Aussicht zu nehmen, und zwar den früheren Stadthaupter von Elberfeld, Herrn Dr. Schwander. Soweit bekannt, steht dieser frühere Oberbürgermeister von Strassburg im allgemeinen auf dem Boden einer demokratischen Politik, ohne aber parteimäßig an diese Anschauungen gebunden zu sein. Er hat sich im früheren Reichsland von ganz unten auf, ein einfaches Kind des Volkes, bis zu den höchsten Verwaltungsposten emporgearbeitet, hat im Kriege vorübergehend auch den Posten eines Staatssekretärs versehen, ist aber sehr bald nach Strassburg zurückgekehrt. Wenn er jetzt den Auftrag zur Kabinetsbildung übernimmt, so würde sich für das Reich ungefähr die gleiche Lage ergeben wie kürzlich mit der Ernennung des dem Landtag nicht angehörenden Herrn Siegelwald zum Ministerpräsidenten für Preußen. Vielleicht löst dieses zunächst gelungene Verbleiben des Herrn Reichspräsidenten zur Nachahmung. Es ist aber natürlich nicht zu verkennen, daß die Dinge im Reich auch auf diesem Gebiete wesentlich anders liegen als in Preußen, worauf im Augenblick jedoch nicht näher eingegangen zu werden braucht.

Die Lage im Reich wird heute und wohl auch noch für längere Zeit hinaus ausschließlich beherrscht von dem Ultimatum des Obersten Rates, das am Himmelfahrtstag in London endgültig festgesetzt und am Tage nach Himmelfahrt wohl in Berlin überreicht sein wird. Dieses Schriftstück stellt wohl so ziemlich das Äußerste dar, was uns an selbstüberwindlichen Fortbemühen überhaupt ma-

dacht werden konnte. Wir haben „ohne Vorbehalt und Bedingung“ in den sechs Tagen uns mit allem und jedem einverstanden zu erklären, was die Briand und Lloyd George, die Storza, Jaspar und Hayashi in London ausgebrütet haben und was uns des näheren noch in einer zweiten Note der Reparationskommission genauer auseinandergesetzt werden wird. Wir haben alles zu unterschreiben, alle Garantien anzuerkennen und auszuführen, die uns auferlegt werden sollen und auf dem Gebiete der Abrüstung und der Württemberg der sogenannten Kriegsverbrecher „ohne Vorbehalt und Verzug“ alles nachzuholen, was uns von den Herrschaften der Entente als schuldhafter Verzug angerechnet wird. Zugleich wird uns mitgeteilt, daß „heute noch“, will also sagen am 5. Mai 1921, alle Vorbereitungen zur Besetzung des Ruhrgebietes durch die verbündeten Truppen zu treffen sind und daß am 12. Mai zur Besetzung des Ruhrgebietes geschritten werden und alle anderen nötigen militärischen Maßnahmen zu Lande und zur See getroffen werden sollen, falls die deutsche Regierung die ihr hier auferlegten Bedingungen nicht erfüllt. An Garantien verlangt man die Überweisung sämtlicher Land- und Seezölle nebst dem Ergebnis aller Arten von Abgaben auf Ein- und Ausfuhr. Daneben die Erhebung einer Abgabe von 25 Prozent auf alle deutsche Ausfuhr und ist überdies so gültig, der deutschen Regierung zu gestatten, darüber hinaus noch andere direkte oder indirekte Abgaben oder sonstige Zahlungsmodalitäten vorzuschlagen, welche vor dem einsetzenden Garantiekomitee Gnade finden sollten. Dieses Garantiekomitee, ein Unteranschuß der Wiederherstellungskommission, soll nicht das Recht haben, sich in die deutsche Verwaltung einzumischen — eine Begrenzung, die aller Wahrscheinlichkeit nach mit derselben Gewissenhaftigkeit innegehalten werden wird, die wir im Saargebiet wie im Rheinland, in Oberschlesien wie in Westpreußen und Schleswig fastism kennengelernt haben. Daneben erlaubt man sich noch eine einseitige Erweiterung des Friedensvertrages, durch die Deutschland verpflichtet werden soll, alle die Materialien und Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen, die irgend eine der verbündeten Mächte verlangt, um die verwüsteten Regionen wieder aufzubauen, oder um ihnen zu erlauben ihr „industrielles und wirtschaftliches Leben wiederanzuführen“. Also eine Verflachung wie sie im Buch steht. Wie etwa bloß zugunsten der Franzosen oder der Belgier, auf deren Grund und Boden der Krieg ausgebrochen werden mußte, sondern auch zugunsten der Polen, der Tschechen, der Polen oder anderer Willkür der Entente. Wenn man das alles überflieht, so läßt sich wohl begreifen, wenn einer unserer hervorragenden Parlamentarier sein Urteil über dieses Ultimatum einem Ententevertreter gegenüber in die Ruhe zurückzusammenfasse: Der Feindbund möchte sich eine Agerung aus Kommunisten zusammensuchen, die dieses Ultimatum unterschriebe. Keine andere Regierung in Deutschland würde das jemals tun, geschweige denn eine bürgerliche Regierung.

Das an demselben Tage, an dem in London das Ultimatum gegen uns festgesetzt wurde, die Führer der polnischen Ausstandsbevegung in Oberschlesien auch ihrerseits ein Ultimatum an den Obersten Rat abgeschickt haben, kann wirklich als ein Witz der Weltgeschichte betrachtet werden. Sie tun darin Herrn Lloyd George kund und zu wissen, daß, falls er ihren Wünschen nicht entsprechen würde, die industriellen Unternehmungen in Oberschlesien zerstört werden würden. Das tun dieselben Leute den Ententevertretern an, denen Lloyd George und Briand bisher fast jeden Wunsch von den Augen abgelesen haben. Jetzt wird es an uns sein, zu konstatieren, ob die Entente den „guten Willen“ hat, die ihr gebotenen polnischen Dreifachheiten nach Gebühr zu fragen. An Mitteln dazu fehlt es nicht. Und um ihr jede etwa mögliche Ausrede zu nehmen, hat die deutsche Regierung der Interalliierten Kommission in Oppeln die Bereitwilligkeit deutscher Streitkräfte im Kampf gegen die polnischen Ausführer zur Verfügung gestellt. Die Italiener haben ihrerseits bereits in Oppeln wie in Ratibor deutsche Männer zur Hilfe im Kampfe um die Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung aufgerufen, und tatsächlich kämpfen bereits Deutsche und Italiener Schulter an Schulter auf deutschem Boden. Ob ihre vereinten Kräfte indessen ausreichen werden, die Geschelnisse der letzten Tage wieder rückgängig zu machen, muß so lange zweifelhaft erscheinen, als die Franzosen es mehr oder weniger deutlich ablehnen, gegen ihre polnischen Verbündeten mit Entschiedenheit aufzutreten.

Auch diese Ungewißheit der Lage muß jede Stunde, um die das Zustandekommen der neuen Reichsregierung verzögert wird, als verloren erscheinen lassen; denn es ist undenkbar, daß wir uns, falls die Entente uns in Oberschlesien wirklich im Stich lassen sollte, auch diesen unerhörten Raub an deutschem Land und Blut wehrlos gefallen lassen werden. Je deutlicher dies die neuen Männer, die das Kabinett Febrinbach zu ersten berufen sind, von vornherein im Angesicht der ganzen Welt bekennen werden, desto besser für uns. Der jetzt nicht sieht, daß die Zeit zum Handeln gekommen ist, der sollte sich nicht erst mit entscheidenden Funktionen betrauen lassen. Zum Experimentieren haben wir keine Zeit, denn höchste Gefahr ist im Verzuge! Dr. Sh.

### Der Überfall auf Oberschlesien.

Polnische Truppen- und Waffentransporte über die Grenze. Obwohl man in Warschau sich den Anschein gibt, als sei die polnische Regierung absolut unbeteiligt an der Vergewaltigung des ober-schlesischen Landes durch die Banden Korsantys, läßt sich zum mindesten die Begünstigung des skandalösen Überfalls durch die Warschauer Regierung nicht leugnen. In Warschau bewegen sich ungehindert große Triumphezüge durch die Straßen, veranstalten Jubelzügen vor der französischen, Angriffe auf die englische und italienische Gesandtschaft. Auch durch die Abberufung Korsantys von dem Posten des polnischen Abteilungs-Kommissars für Oberschlesien wird an den Tatsachen nichts geändert.

Inzwischen ist die Situation im Industriegebiet immer gefährlicher geworden. Die Truppen der Interalliierten Kommission haben wenig Aussicht, mit eigener Kraft Herr der Lage zu werden. Vorschläge von deutscher Seite, die Schutzpolizei zur Wiederherstellung der Ordnung heranzuziehen, wurden jedoch bisher abgelehnt. Das Gesamtgebiet Oberschlesiens, das von der sogenannten Korsantyp-Linie begrenzt wird, ist von dem polnischen Aufstand ergriffen. Die genannte Linie folgt dem Laufe der Oder bis Klein-Schinnitz, fällt dann mit der Westgrenze des Kreises Groß-Strehlitz zusammen, durchschneidet den Kreis Rosenburg in der Gegend von Zembowitz und endet nördlich von Bogdanowitz an der polnischen Grenze. Aber auch über diese Linie hinaus dreht sich in den Kreisen Ratibor, Cosel und Rosenburg der polnische Aufstand aus.

Die Interalliierte Kommission in Oppeln hat beschlossen, 3000 Deutsche, möglichst Oberschlesier, in die Apo einzustellen. Vor allem sollen sich ehemalige Offiziere, Beamte usw. melden. In Ratibor, das vollkommen von den Aufständern eingeschlossen ist, hat der italienische Kreisinspektor den deutschen Bleibzinsunterkommissar amtlich aufgefordert, 500 Mann für die Abteilungs-polizei zu stellen. Die Bestellung ist bereits erfolgt, und Deutsche und Italiener kämpfen gemeinsam gegen die Polen. Aus Zarnowitz wird gemeldet, daß reguläre polnische Truppen über die Grenze kommen und in der Stadt in Zivil eingeleidet werden.

### Polnische Auflehnung gegen die Alliierten.

Neuer verbreitet aus London die Meldung, daß eine Anzahl polnischer Truppen, gut bewaffnet und ausgerüstet und mit Maschinengewehren versehen, an der Aufstandsbewegung in Oberschlesien teilgenommen habe. Es herrscht kein Zweifel mehr, daß der Aufstand vorbedacht war.

Außerdem erklärte die Interalliierte Kommission in Oppeln in einem von der Vertretern Italiens, Englands und Frankreichs gezeichneten Aufruf ausdrücklich, daß Teile der polnischen Bevölkerung Oberschlesiens den Aufstand begonnen haben und daß sie mit allen Mitteln wieder gegenmäßige Zustände herstellen werde. Die polnischen Banden sind straff militärisch organisiert und angezeichnet bewaffnet, besonders auch mit schweren Waffen. Sie verfügen über Bahnzerstörungsmittel sowie über Lastkraftwagen und militärisch organisierten Train. Ohne eingehende Vorbereitung von polnischer Seite wäre eine derartig umfassende Schlagartig im ganzen Lande auftretende Organisations nicht möglich gewesen. In einem Aufruf erklärt Korsantys sich zum Führer der Bewegung unter gleichzeitiger Einsetzung von Feldgerichten, die Todesstrafe erlassen dürfen. Dies alles in einem Lande, das auf Grund des Friedensvertrages von Versailles von den drei alliierten Hauptmächten verwaltet und durch deren Truppen besetzt gehalten wird.

Korsant hat sich durch Aufrufe, die er in allen Landgemeinden des Aufstandsgebietes anschlagen ließ, als „Präsident der Volkswirtschaft Oberschlesien“ ausgerufen.

#### Befreiung von Oppeln und Gleiwitz.

Die Polen sind in die Stadt Groß-Strehlitz eingedrungen. Es wurde vereinbart, daß die Entente- und Apo-Truppen in ihren Kasernen verbleiben sollen. Die Franzosen hatten einen Toten und zwei Verwundete, die Italiener mehrere Verwundete. Die Russen haben sich bis in die unmittelbare Nähe der Stadt Oppeln ausgedehnt, wo der Sitz der Interalliierten Kommission ist. Diese hat die polnischen Offiziere und Mannschaften der Bestimmungspolizei in Oppeln durch französische Truppen entlassen.

Die Bevölkerung der Stadt Gleiwitz lebt in banger Erwartung eines polnischen Angriffs, da sämtliche Landgemeinden im Umkreis bereits seit längerer Zeit in der Gewalt der Aufständischen sind. Tost ist noch immer besetzt und bildet eine Hochburg der polnischen Aufwiegler, die auf dem Rathaus eine polnische Fahne gehißt haben. In Schönwald, südlich von Gleiwitz, haben sich 2000 bis 3000 Insurgenten versammelt, die ständig Munition und Waffen, darunter schwere Maschinengewehre, heranschaffen.

#### Deutsche Einsprüche.

Wie gemeldet wird, hat die Berliner Regierung an die Regierungen in London, Paris und Rom eine neue Note gerichtet, in der sie wegen der polnischen Aufwieglerbewegung in Oberschlesien Vorstellungen erhebt.

Ebenso haben die deutschen Parteien und Gewerkschaften in Oberschlesien an die Interalliierte Regierung und die Interalliierte Kommission in Oppeln ein Protesttelegramm gerichtet, in dem festgestellt wird, daß eine wirksame Grenzsperrung niemals vorhanden gewesen ist, und daß sogar unmittelbar vor dem Putz Truppentombas aus direkt an der Grenze gelegenen Ortschaften herangezogen worden sind, so daß die Grenze völlig ungehindert war. Die ungeheure Zahl der bei den Insurgenten vorhandenen Waffen liefert den Beweis, daß seit langem die Waffenversorgung von Polen aus erfolgt ist, und daß irgendwelche wirksamen Maßnahmen zur Erfassung dieser Waffen nicht getroffen worden sind. Die selbst jetzt noch in sehr großem Umfang arbeitswillige Bevölkerung wird durch die bewaffneten Insurgenten an der Arbeit gehindert. Auf diese Weise soll die deutsche Wirtschaft vorbereitet werden, die feindselige Bevölkerung vorzubereiten. Die friedliche Bevölkerung erlitt von neuem das grausame Schicksal vom Augustaufstand 1920.

## Neueste Meldungen.

### Gegen die Auslieferung des Goldes.

Berlin. Im Reichstag haben Vertreter der Deutschen Volkspartei, der Sozialdemokratie, des Zentrums, der Deutschen Nationalen, der Demokratie und der Bayerischen Volkspartei eine gemeinsame Entschließung beantragt, die sich gegen die Auslieferung unferes Goldbestandes richtet. Es wird darauf hingewiesen, daß das Vermögen der Reichsbank ein völlig unabhängiges Privatvermögen darstellt, in das eingreifen rechtswidrig sei. Ein solcher Eingriff würde die deutsche Währung und so auch die ausländischen Gläubiger Deutschlands ernstlich schädigen. Der Reichstag erwartet deshalb, daß die Regierung diese Forderung nach wie vor unbedingt ablehne.

### Überfall auf eine französische Patrouille.

Deutsch. In Kattowitz wurde nachts eine französische Patrouille angefallen; zwei Franzosen erlitten schwere Verletzungen. Der Polizeiwachmeister Wilde in Kattowitz wurde aus seiner Wohnung herangeshossen und in den Säubern verbleibt. Hier wurde er erschossen. In Kattowitz spielten sich auf dem Markt am Morgen des Lebensmittelpreises sehr erregte Szenen ab. Die Preise sind rapid gestiegen.

### Bon den Polen verschleppt.

Wies. Der Förster Weidinger wurde in seiner etwa eine halbe Stunde von Wies entfernten Wohnstube von Insurgenten

überfallen und verschleppt. Sein Küstentisch ist unbekannt. Seine Wohnung wurde vollkommen ausgeplündert und sämtliche Vieh geschlachtet. Aus Wies ist die französische Artillerie wieder abgezogen. Ihr gegenwärtiger Aufenthaltsort ist unbekannt. Die Lage in der Stadt ist ruhig. In Deutsch-Bieser und in Charley kam es zu blutigen Zwischenfällen. Die Massenflucht der Beamten aus jenen Grenzgebieten dauert an.

## Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

### Noch keine Klärung.

Berlin, 7. Mai. (tu.) Die neue Kabinettsbildung wird sich noch um einige Tage verzögern.

### Ablehnung des Ultimatum?

Berlin, 7. Mai. (tu.) Der Berliner Lokalanzeiger berichtet, daß weder die Deutsche Volkspartei noch die Demokraten sich zu einer Unterschrift des Ultimatum entschließen können. Die Deutschnationalen werden jede Regierung bekämpfen, die das Ultimatum annehmen will, ebenso denkt die Bayerische Volkspartei. Das Zentrum will, wie die Volkspartei, keine Unterschrift leisten. Die Entscheidung wird wohl erst in den Abendstunden des heutigen Sonnabend fallen, obwohl die Fraktionen und der Auswärtige Ausschuss schon heute vormittag zusammengetreten. Wie vom Reichstagspräsidenten Lohde mitgeteilt wird, wird am heutigen Sonnabend kaum eine Plenarsitzung des Reichstages stattfinden.

Die amerikanischen Blätter fordern zur Annahme der Bedingungen auf.

London, 7. Mai. (tu.) Die amerikanischen Blätter fordern Deutschland auf, die Bedingungen der Alliierten anzunehmen und es dem Urteil der Welt zu überlassen, die nötigen Änderungen herbeizuführen, andernfalls werde sich Deutschland der Nichterfüllung des Versailler Vertrages schuldig machen. Eine neue Konferenz der Alliierten in Ostende.

Rom, 7. Mai. (tu.) Tempo meldet aus London: Graf Sforza habe mitgeteilt, es werde demnächst eine neue Konferenz der Alliierten in Ostende stattfinden, an der auch Amerika teilnehmen werde.

### Auch Nordschlesien in Gefahr.

Breslau, 7. Mai. (tu.) Auch die linke Oderseite ist in Gefahr. Es wird bereits um den Übergang über die Oder gekämpft. Ein großer Anhang von Gruben droht die Erfüllung, wenn nicht bald gearbeitet wird.

Das deutsch-russische Handelsabkommen unterzeichnet.

Berlin, 7. Mai. (tu.) Laut Morgenblättern ist das deutsch-russische Handelsabkommen am Freitag nachmittag unterzeichnet worden.

## Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 7. Mai.

Zur Wetterlage. Vom wunderschönen Bonnemont Mai haben wir in den ersten Tagen herzlich wenig gemerkt. Im Gegenteil schien der Wettergott all das an schlechtem Wetter nachholen zu wollen, was er im April verjährt hatte. Regen und Schnee wechselten in lieblicher Reihenfolge ab, und zum Überdruß gab es am Himmelstags in verschiedenen Gegenden des Reiches einen Regenfall, der vom frühen Morgen bis zum späten Abend andauerte. Für die Landwirtschaft kamen die Niederschläge der letzten Tage, die in Süddeutschland besonders ergiebig waren, wie gerufen. Eine alte Bauernregel sagt ja: „Mai läßt und noch, füllt dem Bauer Scheun' und Faß.“ Die Pflanzenwelt braucht um diese Jahreszeit eben reichlich Feuchtigkeit, um sich kräftig zu entwickeln. Die allgemeine Wetterlage ist nach wie vor unsicher. Auf dem Atlantischen Ozean sind neue Tiefdruckwirbel erschienen, die bei wei-

terem Vordringen neue Niederschläge bringen dürften. Dazu kommt, daß wir in die Periode der kalten Tage kommen, die im Osten um die Zeit vom 9. bis 11. im Westen etwas später aufzutreten pflegen.

Marktkonzert. Sonntag vorm. 11—12 Uhr: 1. „Frühlingsjubel“, Marsch, Bigger; 2. Chor der Priester und Sarrastro-Arie a. d. Oper „Die Zauberflöte“, Mozart; 3. „Amors Liebespfeile“, Gavotte, Friedemann; 4. „Hand in Hand“, Konzertpolka für Trompetensolo, Curtz; 5. „Auf Wiedersehen“, Walzer, Elstraba.

Lieder-Abend. Unsere heimische Konzertsängerin, Fr. Doris Kaff, die ihre Kunst bisher immer in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt hat, veranstaltet am 26. Mai im Gasthaus „Weißer Adler“ unter Mitwirkung der Stadtkapelle einen Lieder-Abend, auf den wir bereits heute empfehlend aufmerksam machen. (Vgl. Inf.)

Die Jahresversammlung des Wilsdruffer Gustav-Adolf-Vereins findet Mittwoch den 11. Mai nachmittags 3,30 Uhr im Gasthaus „Weißer Adler“ statt. (Vgl. Inf.)

Nach Unterschlagung verschwunden. „Der Landarbeiter“, das offizielle Organ der freigewerkschaftlichen Landarbeitervereine, veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach die Kassierer von Ortsgruppen des Verbandes größere Beträge eingezogener Verwaltungsgelder unterschlagen haben und verschwunden sind. Darunter befindet sich der frühere Kassierer der Ortsgruppe Klipphausen, Weigner.

Meinheitssozialdemokraten und die künftige Regierung in Sachsen. In den Parteioptionen der Mehrheitssozialisten wird die Frage einer veränderten Zusammensetzung der sächsischen Regierung noch immer lebhaft erörtert, wobei es sich in besonderen darum handelt, ob unbedingt an der rein sozialistischen Regierung festgehalten oder ob auf eine Koalition mit bürgerlichen Parteien zugekommen werden kann. Versuche, den Kasseler Parteitag-Beschluß über die Ablehnung einer Regierungskoalition mit der Deutschen Volkspartei unter allen Umständen als bindend anzusehen, sind lebhaft bekämpft worden. So z. B. wie die „Dresdener Volkszeitung“ berichtet, auch wieder in der Jahreskonferenz des Bezirkes Dresden-Neustadt. Auch die Jahreskonferenzen im Jittauer, Baugener und Pinnauer Kreise haben es, wie daselbst Blatt berichtet, abgelehnt, sich bei Behandlung der politischen Situation durch irgendwelche Resolutionen festzulegen.

Um die Gewerbe- und Grundsteuer in Sachsen. Die neuen Gewerbe- und Grundsteuern in Sachsen werden in diesem Jahre durch Staatsgesetz voraussichtlich eingeführt, aber für 1921 nicht mehr erhoben werden. Ministerialdirektor Lorey vom Finanzministerium teilte in einer Vorstandssitzung des sächsischen Gemeindetages mit, daß die Erhebung dieser Steuern nicht in Frage komme. Die Gemeinden können jedoch die bisherigen Gemeindegrundsteuern weiter erheben. Die Gewerbesteuer soll durch die Finanzämter gleichzeitig mit der Reichseinkommensteuer veranlagt werden. Für die Steuerzahler ist das vorteilhaft, die Gemeinden aber geraten dadurch in immer größerer Not und werden zum Teil wohl eine örtliche Gewerbesteuer einführen. Jedenfalls hat der Vorstand des sächsischen Gemeindetages beschlossen, an das Gesamtministerium und das Finanzministerium eine dringende Eingabe zu richten, daß die Gewerbesteuererlage umgehend nach dem Landtag vorgelegt wird.

Die Aufhebung des Ortschaftsverbotes für ganz Sachsen steht, wie man hört, entsprechend der Aufhebung des Verbots der Ortschaft in der Kreisbauernschaft Leipzig, binnen kurzem zu erwarten. Auch in Oberberg ist die Ortschaft vor wenigen Tagen wieder zugelassen worden.

Neue landwirtschaftliche Schulen. In den maßgebenden Interessentenkreisen wird der Plan erwogen, die jetzt in Dippoldiswalde bestehende landwirtschaftliche Schule nach Tharandt zu verlegen, wodurch auch zum Teil der Ausfall ausgeglichen werden könnte, der Tharandt durch die Verlegung der Forstakademie nach Leipzig entstehen müßte. Außerdem ist die Errichtung neuer landwirtschaftlicher Schulen in Lauenstein und Sanda in Erwägung gezogen worden.

Der Sächsische Landesverband Gabelsberger, der gegenwärtig gegen 400 Vereine zählt, hält vom 11. bis 13. Juni seine

## Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe.

Roman von Carl Schäfer.

13.

Im Garten des Konsuls Rosenberg neben dem Tennisplatz verfiel hinter einer Hecke von gelbblühenden Berberitzen war eine Schaukel.

In der Schaukel saß Ruth Rosenberg.

Ihr Bruder Otto, dem das Hamburger Exporthaus, in dem er sein kaufmännisches Einjähriges abdiene, einige Tage Urlaub bewilligt hatte, sah rittlings auf einem Stuhl neben der Schaukel und versuchte frampfhaft, seiner Schwester die neuesten Hamburger Kläbergeschichten zu erzählen. Aber er hatte kein rechtes Glück damit. Ruth sagte gelegentlich einmal einsilbig ja, ließ sich auch zu einem kurzen Nein herbei, lachte dann und wann ohne besondere Herzhaftigkeit, und schien sich im übrigen weit mehr für die dunklen Kiefern zu interessieren, deren Stämme im Nachmittagssonnenchein rot leuchteten.

„Du bist scheußlich langweilig!“ erklärte schließlich der beleidigte Bruder.

„Hörst du?“

„Ach finde sehr! Was ist denn eigentlich los mit dir?“

„Nichts.“

„Dumme Gans!“ erklärte Bruder Otto mit jener brutalen Offenheit, die die meisten Brüder im Verkehr mit ihren Schwestern haben.

„Du sollst dir diese kräftigen Ausdrücke abgewöhnen!“ bemerkte Ruth gemächlich.

„Bist du wieder mal verliebt?“

„Erstens bin ich überhaupt nie verliebt, zweitens bin ich gegenwärtig bestimmt nicht verliebt, und drittens geht dich das gar nichts an!“

Diese gehässige Erklärung, die in ihren ersten beiden Teilen glatt erlogen war wie die meisten Dementis, tat Ruth sehr wohl und sie schaukelte vergnügt. Jetzt glaubte sie selbst daran, daß sie nicht verliebt war! Es ist eine eigentümliche Erscheinung, daß sich viele Leute am besten selber etwas vor-schwindeln können, wenn sie den Schwindel recht laut und deutlich sprechen! Wie schön doch die Kiefern waren ...

Auf einmal wurde Ruths Gesicht starr.

Sie konnte von der Schaukel aus in das Terrassenzimmer hineinsehen, dessen breite Zimmer weit geöffnet waren.

„Otto!“ sagte sie.

„Na?“

„Es ist Besuch gekommen.“

„Meinetwegen,“ brummte der Bruder. „Ich fühle mich hier sehr wohl!“

„Du, Otto!“

„Was denn?“

„Sei doch mal nett!“

„Ich bin immer nett, und sag mal — was machst du denn für ein Geschäft? Du siehst aus, als hättest du eine Spinne verpestet. Du siehst aus wie der bekannte Bauer, dem die ganze Bescherung verhaßt worden ist. Im — du hast bei Tisch auch reichlich viel Erdbeeren gegessen! Bauchweh?“

„Ach! doch keine Biß!“ bat Ruth ganz jankt. „Sondern sei einmal ausnahmsweise nett und liebenswürdig, geh' hinein und erkundige dich, was das für ein Besuch ist. Ich — ich habe nämlich Kopfschmerzen und — möchte mich fürchtbar gern brühen, wenn es irgendwie geht.“

Bruder Otto stand faul auf.

„Na, meinetwegen,“ sagte er. „Weiß du's bist.“

Kaum war er gegangen, als Ruth mit einem gewaltigen Satz, der auf den ziemlich engen Rod auch nicht die geringste Rücksicht nahm, von der Schaukel sprang, zur Berberitzenhecke eilte und mit weit aufgerissenen Augen nach dem Terrassenzimmer hinüberstarrte.

Das war doch empörend!

Das war doch eine Verleumdung sondergleichen! Das zeigte so recht, daß sie sich diesen törichtem Traum aus dem Herzen reißen mußte — und wenn es noch so weh tat!

Sie lachte bitter auf.

Die Austerlichkeit war nur Mittel zum Zweck gewesen.

Die beschiedene Selbstverleugung war weiter nichts als der wohlberednete Einfall für ein größeres und an Erträgnissen reicheres Spiel. Sie hätte sich würgen mögen vor Ekel. Da stand er, ihr Ritter. Da stand Herr Emil Schnepfe im Empfangszimmer ihres elterlichen Hauses! Das war wohl die erste Vorbereitung zu einer neuen Auflage seiner beliebten Spezialität: dem Heiratschwindel! Da stand er, wie er leibte und lebte! Ein Irrtum war nicht möglich. So lachte er, so sprach er, so verbeugte er sich ...

„Aber ich werde Ihnen die Suppe versalzen, Herr Emil Schnepfe!“ keuchte Ruth. „Für mich sind Sie Lust!“

Sie überlegte blühschnell.

„Mich bekommen Sie nicht zu sehen, mein bester Herr Schnepfe! Und da Sie nicht dumm sind, so werden Sie wohl merken, daß Ihr neuestes Projekt schon in zarresten Anfängen mißglückt ist. Sollten Sie das aber nicht merken, mein lieber und unternehmungslustiger Herr Schnepfe, so werde ich das tun, was ein vernünftiges Mädel unter solchen Umständen tut, und meinem Vater die ganze Geschichte erzählen! Wozu hat man denn schließlich einen Vater?“

Auf einmal schrak sie von neuem zusammen.

Was war denn das?

Neben diesem — diesem Emil Schnepfe stand jetzt der Rittmeister von Umbach und dieser Rittmeister benahm sich, als sei ihm Herr Emil Schnepfe Freund und Bruder und gottweilich was sonst noch. Er klopfte ihm auf die Schulter — er hob den Arm unter den seinen — er erzählte offenbar ihrer Mutter etwas über diesen Schnepfe — Kein, dieser Umbach war ja ein fürchtbar guter Mensch, aber doch entsetzlich dumm! Da hatte er, der Mann, der Offizier, sich nun von diesem Spitzbuben hineinlegen lassen! Was mochte der ihm wohl alles vorgeschwindelt haben!

Wo er ihn wohl kennen gelernt hatte?

Und Ruth starrte und starrte und hämmerte ihre arme, kleine Seele zusammen zu härtestem Stahl.

Unerbittlich wollte sie sein!

Brutal!

Da kam Bruder Otto.

„Die alte Dame sagt, du sollst mal reinkommen,“ berichtete er. „Umbach ist da. In den bist du übrigens ja auch verliebt. Und er hat einen Freund mitgebracht. Interessanter Mensch. War früher deutscher Offizier, hat aber seinen Abschied genommen, weil er eine große Erbschaft gemacht hat und nun den vielen Mammon verwalten muß. Winen in Brasilien.“

„Was?“

„Na, Bergwerke in Brasilien — weißt du nicht, was eine Mine ist, Schaf? Kolossale Bergwerke. Ist aber wirklich auch ein sehr netter Mensch. Umbach hat eben erzählt, aber er selber hat erzählt, daß er erst vor kurzem aus Brasilien zurückgekommen ist.“

„Was?“

„Na, Bergwerke in Brasilien — weißt du nicht, was eine Mine ist, Schaf? Kolossale Bergwerke. Ist aber wirklich auch ein sehr netter Mensch. Umbach hat eben erzählt, aber er selber hat erzählt, daß er erst vor kurzem aus Brasilien zurückgekommen ist.“

„Aha!“ sagte Ruth.

„Wie meinst du?“

„Ach, nichts.“

„Na, dann unterbrich mit doch nicht immer. Das ist ja ekelhaft. Er ist also eben erst aus Brasilien zurückgekommen und ist ein sehr netter Mensch, und nun komm gefälligst mal rein!“

„Wie heißt der Herr?“ fragte Ruth.

„Armbrüster.“

„Wie?“

„Armbrüster. Vornamen habe ich nicht verstanden. Jedenfalls ist er Freiherr. Freiherr von Armbrüster. Frag' doch nicht so gräßlich viel. Jetzt komm’ rein!“

„Das ist mir ganz unmöglich,“ erklärte Ruth hobeitsvoll. „Ich habe rasende Kopfschmerzen und bin gänzlich außerstande, mich mit fremden Menschen zu unterhalten. Bitte, sei doch so freundlich, lieber Otto, und entschuldige mich bei der Mama. Es ist mir wirklich ganz unmöglich!“

(Fortsetzung folgt.)

## Betrachtung für Sonntag Graudi.

Von P. Zacharias-Kesselsdorf.  
„Wenn aber der Tröster kommen wird“ (Job, 15, 20).

Himmelfahrt ist vorüber, Pfingsten aber ist noch nicht da. Das ist also die Zeit, da der Auferstandene den Blicken der Seinen entschwunden, da der verheißene Tröster aber noch nicht erschienen war. Daß er kommen würde, war gewiß. Der Herr hatte es ja verheißt. Nur wußten die Jünger nicht, wann es geschehen sollte. Aber sie sehnten sich danach, darum haben sie zum Herrn gerufen und gefleht: „Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe, sei mir gnädig und erhöre mich“ (Ps. 27, 7). Und was beflügelte diese ihre Sehnsucht? Nichts anderes als die Gewißheit, daß etwas Wunderbares, etwas Herrliches, ja daß das Höchste und Heiligste selbst zu ihnen und in ihr Inneres kommen werde, wenn sich das große „wenn“ erfüllen, wenn nämlich der „Tröster“ kommen würde. Und die Jünger sehnten sich nicht getäuscht. Der heiligste und erlebte „Tröster“ kam und machte sie unendlich reich, unendlich selig. — Sollte nun das, was der heilige Geist an ihnen gewirkt, nicht auch heute noch an uns wirksam sein? Sollte der „Tröster“ nur den Jüngern gelten, denen er vom Herrn verheißt war? — Nein, lieber Leser, er gilt allen Menschen. Heißt es doch schon beim Propheten Joel (3, 1): „Ich will meinen Geist ausgießen auf alle Fleisch.“ Ohne Ausnahme können und werden alle Menschen genau so reich, genau so selig werden wie die Jünger, sobald der „Tröster“ zu ihnen kommt. Wann aber kommt er? Wann wirkt er so Wunderbares in uns Menschen? — Nur wenn wir ihn und seine Macht haben wollen. Wir müssen Verlangen nach ihm haben, wir müssen uns sehnen nach diesem heiligen Gottesgeist, wir müssen ihn von Gott erbitten und rufen: „Herr, höre meine Stimme, sei mir gnädig und erhöre mich.“ — Ja, wenn der „Tröster“ kommt, dann ist es herrlich und köstlich; wo der „Tröster“ ist, da ist Freude und Frieden. Darum bitten wir inbrünstig: „Komm, heiliger Geist, lebe bei uns ein!“

## Annahme oder Ablehnung des Ultimatus?

Berlin, 2. Mai. Das geschäftsführende Ministerium hat sich am Freitag mit dem Studium des eingetroffenen Ultimatus und der dazugehörigen Dokumente beschäftigt. Es prüft jetzt im einzelnen die Tragweite der Bestimmungen, um dem kommenden Kabinett die Grundlage für sein weiteres Verhalten übergeben zu können. Wie das „Berl. Tagebl.“ erzählt, wird am Sonntagabend vormittag der interfraktionelle Ausschuss zusammentreten, nachdem sich vorher die Fraktionen über Annahme oder Ablehnung des Ultimatus entschieden haben.

### Garantien verlangt!

Wie dem Temps aus London berichtet wird, bestehen die Garantien, die von der deutschen Regierung verlangt werden:

1. in den Zolleinnahmen und den verschiedenen See- und Landabgaben, besonders aber in der Steuer auf die Ein- und Ausfuhr.

2. in dem Ergebnis der Prozentigen Abgabe vom Werte jeder Ausfuhr aus Deutschland. Befreit hiervon sollen die Waren sein, die in Länder gehen, wo eine Abgabe vom Verkaufswert deutscher Waren von mindestens 25 Prozent vorgeschrieben ist.

3. Endlich soll als Garantie dienen jede direkte oder indirekte Abgabe oder jede andere Zahlungsart, die die deutsche Regierung vorschlagen werde, und die das einsetzende Garantie-Komitee annehme, um das Erträgnis der beiden ersten Zahlungsmöglichkeiten zu ersetzen oder zu vervollkommen. Der einzusetzende Garantieauschuss habe nicht die Berechtigung, in die deutsche Verwaltung einzugreifen.

Nach dem gleichen Blatt wird ein Zusatz zu § 19 Abschnitt 8 des Friedensvertrages vorgeschrieben, durch den Deutschland für den Wiederaufbau Sachleistungen und Arbeitskräfte zu stellen hat, aber auch die gleichen Leistungen für jede alliierte Macht aufbringen muß, damit sie ihr industrielles und wirtschaftliches Leben wieder aufbauen und entwickeln könne. Der Wert dieser Leistungen soll abgeschätzt werden von einem deutschen Sachverständigen und einem Sachverständigen der interessierten Macht. Im Falle der Nichterfüllung soll die Reparationskommission einen Schiedsrichter ernennen.

### Lloyd George im Unterhaus.

Im englischen Unterhaus hielt Lloyd George eine große Rede über die in London festgesetzten Forderungen der Entente an Deutschland. Zunächst jammerte er lang und breit über den angeblich in Deutschland immer noch vorhandenen Militarismus. Es sei — sagte er — eine demütigende Tatsache das Befehlen unregulärer militärischer Organisationen in Deutschland, die zusammengezogen der Kern des furchtbarsten Heeres werden könnten (1). Weiter betonte Lloyd George, die deutschen Sachverständigen in Brüssel seien der Ansicht gewesen, daß Deutschland jährlich 150 Millionen zahlen könne, das komme ungefähr den Beträgen gleich, die für die ersten zwei oder drei Jahre verfügbar sein würden. Wenn die Wohlthat Deutschlands sich entwickle, so würden sicherlich weit höhere Beträge für diesen Zweck zur Verfügung stehen und der Vorteil des Planes der Alliierten sei, daß sie in einer Gold gleichkommenden Währung zur Verfügung sein würden.

Lloyd George erklärte unter Beifall, er glaube nicht, daß die Alliierten Unbilliges von Deutschland verlangen. Deutschland habe einen Vorteil durch die Entwertung seiner Mark bei der Verminderung seiner nationalen Schuld, die leichter sei als die in England. Die Alliierten hätten drei Fragen erwidern: die Beträge, die gerechterweise von Deutschland erhoben werden könnten, die Methode der Bezahlung und die Garantien für die Bezahlung. Die Alliierten hätten diese Fragen sorgfältig und gewissenhaft erwidern mit dem ernstlichen Wunsch, nichts aufzuerlegen, was hart und unbillig sei. Der Premierminister erklärte, ihm sei eher daran gelegen, mit Deutschland und seinen Führern fair zu verfahren, deren Aufgabe keineswegs

jetzt sei. Denn, so sagte Lloyd George, ebenso wie wir müssen auch sie in Deutschland mit der öffentlichen Meinung rechnen, und die deutschen Staatsmänner müssen nachher mit der Erklärung vor ihr Land treten: Wir haben Verpflichtungen übernommen, die auch eine quantitative Last auflegen.

## Deutscher Reichstag.

(107. Sitzung.)

CA, Berlin, 6. Mai.

Die heutige Sitzung begann bedeutend später, als ursprünglich in Aussicht genommen war. Den Anlaß zu dieser Verspätung boten die inzwischen eingetretenen Ereignisse. Der Reichskanzler erschien zur Sitzung und alsbald darauf der Reichsminister des Auswärtigen.

Präsident Voche erklärte, der Reichskanzler habe den Wunsch ausgesprochen, dem Hause eine Mitteilung über die politischen Ereignisse zu machen. Zu diesem Zwecke erteilt der Reichskanzler, bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, das Wort.

### Fehrenbach über Oberschlesien.

Der englische Text der Reparationsnote, erklärte der Reichskanzler, ist uns heute nacht zugegangen. Das Kabinett wird alle Schritte vorbereiten, die dem neuen Kabinett obliegen werden. Dann wandte er sich zu Oberschlesien:

Wir haben es nicht an Warnungen fehlen lassen, so besorgte er. Heute ist der Zustand weit über die sogenannte Akerant-Linie hinausgedrungen. Nach den polnischen Truppen nicht offiziell beteiligt, aber es sind nach der ganzen Organisation keine Zweifel an der militärischen Leitung des Aufstandes mehr möglich. Für unsere deutschen Mitbürger ist es doppelt schwer, fest auf den Schutz der Entente angewiesen zu sein. Trotzdem müssen wir sie dringend bitten, sich nicht durch ihre Begeisterung zu unbesonnenen Schritten hinreißen zu lassen, die uns ins Unrecht setzen könnten. Denn darauf lauern unsere Gegner.

Hierauf verlas der Kanzler unsere nach London gerichtete Note vom 3. Mai, in der die Notlage Oberschlesiens geschildert, auf die Korant-Linie hingewiesen und auf die mühsame Ruhe verwiesen wird, die von der Zivilbevölkerung trotzdem bewahrt wird. Die Reichsregierung verwarft sich aber dagegen, dies so anzufassen, als ob sich die Bevölkerung bei diesem Zustand beruhige.

Die Regierung verlangt vielmehr Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung und fragt an, ob die Alliierten bereit seien, diese Ruhe wiederherzustellen, wie es der Friedensvertrag verlangt. Inzwischen sind Anordnungen eingeleitet, um die Reichswehr ins Land zu setzen, gegebenenfalls die Schritte zu tun, die wir nach Eingang des Beschlusses der Alliierten für notwendig erachten werden.

Die Unabhängigen beantragten die sofortige Besprechung der Erklärung des Reichskanzlers, worüber sich eine längere erregte Debatte entspann. Der unabhängige Antrag wurde schließlich gegen die Stimmen der Antragsteller und der Kommunisten abgelehnt. Unter dem Tönen der äußersten Linken und unter schallender Heiterkeit der übrigen Mitglieder des Hauses schloß der Präsident darauf die Sitzung und erklärte, den Zeitpunkt der nächsten Sitzung noch bekanntzugeben. Die Heiterkeit des Hauses wurde noch erhöht, als darauf der Vp. (Katzbach-Komm.) sich nach der Rednerlinie beugte und Drohungen gegen die Rechte ausstieß.

## II. Der Weihnachtsberg.

Viele werden es sein, denen der Weihnachtsberg ein Neues, Ungekanntes ist. Wenn sie den ersten Gang der Sammlung durchschritten haben, dann öffnet sich ihnen linker Hand ein neues Pförtlein. Ein frischer Zweig ist aufgesprossen. Den Namen „Haass-Berkow-Kammer“ trägt dieser Raum, und zwar zum Gedenken an den Mann, der auf seinen Wanderschaften durch deutsche Gauen Volkskunst pflegt und an seinem Teile zur Wiederaufrichtung der zerrütteten Volkseele mithelfen will, der auch in Wilsdruff zu Gast war und die Heimatsammlung mit einer Gabe bedachte. Von dieser Gabe nun wurde die Kammer erbaut und das Hauptstück, das sie ziert, erworben.

Das Auge schaut seitlich über altem Sofa aus Klipphausen ein in bunten Farben von einem Wilsdruffer (J. G. Schmidt) Mitte des vorigen Jahrhunderts gemaltes Lutherbild (Reichstag zu Worms, 1521), dann wird es gefangen genommen von dem Weihnachtsberg, der — von rötlichem Licht bestrahlt — in der Ecke aufsteigt. Ein Meissner Sammler hegte ihn mit Fleiß und Mühe und kindlicher Freude, und nun soll er hier zum Beschauer sprechen und den Sinn für gediegene Volkskunst erwecken helfen.

Im Hintergrund von der Wand schauen die Häuser von Bethlehem. Engel schweben von der Höhe hernieder. Ein goldener Stern leuchtet über dem Stall, darin das Knäblein geboren ward von Mutter Maria; Josef harrt daneben. Und Schäfflein weiden mit ihren Hirten. Weise kommen aus dem Morgenland, Kamele pfehen unter Palmen, der Jordan blinkt, und Türme steigen auf. Einzelne der bunten Figuren, die Bilder aus dem Leben Christi stellen nach berühmten Gemälden, schnitzten Künstler in Oberammergau.

Im Erzgebirge wurzelt der Brauch, und weit in die Jahrhunderte zurück tauchen seine Wurzeln. Wenn die Weihnachtstage nahest, dann greift der einfache Mann (und wohl schon das Kind) zum Schnitzmesser und schafft sich die Apostel, die Maria, die schmerzreiche Mutter, die mit Weh gebart und dereinst auf dem Codelshügel das Blut aus den Malen des Sohnes fließen sah, schafft sich das Jesusknäblein, das „Bornhimmel“, bildet sich Krippen, Pyramiden, Bergspinnen und Weihnachtsberge, zündet Lichter an und belegt die Stube mit Stroh wie im Stall zu Bethlehem. Wie die unvergänglichen grossen Maler, die Dürer, Raffael, Rembrandt, Grünewald, ihre Stoffe aus den biblischen Geschichten nahmen, wie die Weihnachtsspiele in Oberbayern und Schlesien das Volksgemüt anjogten, so steigt hier der Gebirgler aus seinem harten, einsamen Leben zu den Quellen seines Glaubens und schafft als Eigener seinem unverbildeten Herzen wohl grössere Freuden, als sie dem Stadtgewöhnten aus elektrischen Lichtern und dem Weihnachtsballett kommen.

Und oft nicht fertig wird der Berg. Es malte und schnitzte schon der Ahn daran, und über den Vater führt der Enkel weiter das Werk von Fest zu Fest, da dann die Lichter durch die Fenster schimmern und zur Mette die Frühglocke ins verschneite Dörflein ruft.

\* \* \*

Schnitzung: Marie (in roten und blauen) durch Oberster Hahn, Wilsdruff.  
Dorf und Dörfler: Lukas Bildner, Wilsdruff.

Unsere Heimat.  
Zeitschrift für Heimatforschung und Heimatpflege  
Wochenblätter vom „Wilsdruffer Tageblatt“. Nachdruck sämtlicher Artikel nach unten Quellenangabe verboten.  
Nummer 15 8. Mai 1921 10. Jahrgang

## Die Steine vor St. Jakobi.

Bilder vom Leben des Kantors und Komponisten Karl August Zedler.  
(Schluß.) Fritz Hoffberg, Wilsdruff.

Anschliessend sind einige Zeilen aus einem Privatbrief wiedergegeben:  
„Als Organist leistet Herr Zedler Vorzügliches und würde eine Zierde jeder grossen Kirche sein. Im vorigen Winter enthielt er uns durch ein Orgelkonzert in hiesiger Kirche. Ich bin überzeugt, dass Herr Zedler, wenn er sich Orgelvirtuos nannte und im Lande umherziehend Konzert gäbe, bald eine gute Organistenstelle erhalten würde. Aber was kann aus Nazareth Gutes kommen? ... Die hiesige Liedertafel, deren Dirigent Herr Zedler ist, hat durch ihn eine Bedeutung erhalten wie wohl in wenigen Städten. Sie leistet nicht nur in musikalischer Beziehung mehr, als man in einer Stadt von 2500 Einwohnern suchen würde, sondern sie ist auch ein Mittelpunkt der Geselligkeit geworden.“

Eine gedrängte Lebensschilderung aus Wilsdruff findet sich in Nr. 15/16 „Unsere Heimat“ vom Jahre 1910.

In den hiesigen Kantorsakten (Pfarrhaus) ist aufbewahrt unter Nr. 21/22 die „Ordnung bei der Probe für das erledigte Cantorat in Wilsdruff Dom. 12 p. Trin., 3. Sept. 43“.

Über seine Beziehungen zur „Liedertafel“ unterrichtet die „Denkschrift zu ihrem Goldenen Jubiläum“, 1895.

### Seine Kompositionen.

In dem Schmudhkästchen im Dachgeschoss der neuen Schule, der Heimatsammlung — die gerade dadurch für die volkshkundliche Forschung an Wert gewinnt, dass sie nicht in den Grenzpfählen eines beschränkten Bezirks Ein-

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

### Abfindung des bayerischen Königshauses

Zur bayerischen Landtag kam die Angelegenheit der Abfindung der Wittelsbacher zur Sprache. Dabei erklärte Finanzminister Dr. Krausnick u. a., daß beabsichtigt sei, einen wesentlichen Teil der Abfindungssumme in Grundstücken zu gewähren, weil diese von dem jeweiligen Geldwert nicht so stark beeinflusst sind. Von den Schlössern und sonstigen Gebäulichkeiten sei nur ein kleiner Teil für die Abfindung in Aussicht genommen. Mit einem baldigen Abschluß der Verhandlungen ist nach den Mitteilungen des Finanzministers noch nicht zu rechnen. Es wird der Eingang eines Reichsgutachten von Seiten des ehemaligen Königshauses erwartet, und es wird für die Dauer der Verhandlungen ausschlaggebend sein, ob die Regierung den dort eingenommenen Standpunkt anzuerkennen vermag.

### Verbilligung der Postiva.

Der Reichsminister des Innern hat auf Anregung des Hauptauschusses des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins die Gebühren für einen Paß nach den Alpenländern und für die tschecho-slowakische Seite des Riesengebirges bedeutend ermäßigt. Der Paß wird anstatt bisher mit Stempel und Visum 62 Mark nur etwa 12 Mark kosten, wobei die Gebühren für das Visum eingerechnet werden sollen. Dazu wird dann noch der staatliche Stempel von 12 Mark gerechnet werden müssen. Die Vergünstigung erstreckt sich auf die Mitglieder touristischer Vereinigungen, wie des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, des Riesengebirgsvereins usw., die bei Paß- oder Visumanträgen ihre mit Lichtbild versehene abgestempelte Mitgliedskarte vorzulegen haben. Es wird auch von der österreichischen Regierung eine Ermäßigung der Visumgebühren erwartet, die ungefähr 9 Mark betragen werden.

### Erweiterung des Reichspräsidenten.

Der Ältestenausschuß des Reichstages beschäftigte sich mit der Frage der Befreiung des Reichspräsidenten von der Verschickung des Stimmzettels der Unabhängigen und der Deutschen Volkspartei steht dieser Partei der Posten eines Vizepräsidenten zu. Es wurde die Errichtung einer vierten Vizepräsidentenstelle beschlossen, die der Deutschen Volkspartei zusteht.

### Gehaltsaufbesserung bei Eisenbahn und Post.

Der Reichsrat stimmte den Nachtragsetats für 1920 zu, die durch die Beförderungserhöhung für die Angestellten der Eisenbahn und Post erforderlich geworden sind. Die Nachtragsgaben im ordentlichen Etat der Eisenbahn betragen sich auf 2,055 Milliarden Mark, im außerordentlichen auf 5 Millionen Mark, die des ordentlichen Etats sind durch die Tarifserhöhungen gedeckt. Die finanziellen Mehrbelastungen beim Postetat, die durch das neue Beförderungsgesetz verursacht worden sind, betragen etwas über eine Milliarde Mark. Der Gesamtleistungsbedarf des Reiches für 1920 steigt damit von 86,8 auf 88 Milliarden Mark.

### Englische Zeugen für Leipzig.

Aus London wird gemeldet, daß die erste Gruppe englischer Zeugen, die in Leipzig bei den Verhandlungen gegen die deutschen Kriegsschuldigen vernommen werden sollen, am 20. Mai von Liverpool abfahren wird.

## Amerika.

**X Erhöhung des Flottenkredits.** Der Flottenausschuß des amerikanischen Senats hat den Flottenkredit von 396 auf 496 Millionen Dollar erhöht. Er hat außerdem verfügt, daß die Vorlage über den Flottenkredit dem Senat von neuem vorgelegt werde und zwar fast in der gleichen Form, die vom Senat im vergangenen März abgelehnt worden war. Der Zusatzantrag Vorab, der den Präsidenten Harding auffordert, eine internationale Abrüstungskonferenz einzuberufen, wurde vom Senatsausschuß abgelehnt.

### Aus In- und Ausland.

München. Das bayerische Landwirtschaftsministerium gibt bekannt, daß die Milchbewirtschaftung in Bayern vorläufig beibehalten wird. Die bisherigen Bestimmungen und Höchstpreise für Milch, Butter und Käse bleiben bis auf weiteres in Kraft.

Wien. In Salzburg werden Vorbereitungen für die am 27. Mai d. J. stattfindende Volksabstimmung über den Anschluß an Deutschland getroffen.

Washington. Wie aus amtlicher Quelle mitgeteilt wird, ist die Frage einer Rückberufung der amerikanischen Besatzungstruppen am Rhein in keiner Weise erwogen worden.

## Welt- und Volkswirtschaft.

### Der Staat der Mark.

Die nachstehende Tabelle belegt, wieviel Mark für 100 Gulden, 100 britische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder italienische Kronen, 100 Schweizerische, belgische und französische Franc, 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Fund Sterling bezahlt wurden. „Brief“ — angeboten; „Geld“ — gefacht.

Vereinspläne	6. 5.		4. 5.		Stand
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Dänemark .. Gulden	2035,50	2339,85	2035,10	2339,85	170 Mk.
Dänemark .. Kronen	1203,75	1206,55	1203,25	1207,75	112
Schweden .. Kronen	1543,45	1046,55	1548,45	1551,55	113
Norwegen .. Kronen	1016,45	1018,55	1013,95	1021,05	113
Schweiz .. Franc	—	—	1170,80	1173,70	72
Amerika .. Dollar	65,80 1/2	65,94 1/2	66,08	66,17	4,40
England .. Pfund	262,32	262,92	263,20	263,50	20,20
Frankreich .. Franc	—	—	523,45	524,55	80
Belgien .. Franc	544,45	545,55	521,96	523,06	80
Italien .. Lire	334,65	335,35	329,66	321,35	80
Österreich .. Kronen	16,73	16,77	17,85 1/2	17,89 1/2	85
Ungarn .. Kronen	33,96	31,04	30,96	31,04	85
Tschechien .. Kronen	91,15	91,35	91,15	91,35	85

Danach war also die Mark in Belgien ungefähr zwei in: Holland 7,8; Italien 25,7; England 7,9; Amerika 6,4; Frankreich 16,2.

### Nah und Fern.

**D. Adolf v. Harnack 70. Geburtstag.** Der herbärende protestantische Theologe und Kirchenhistoriker Adolf v. Harnack vollendet am 7. Mai sein siebenzigstes Lebensjahr. Harnack ist der Führer derjenigen Gruppe unter den modernen Theologen, die eine Verjüngung des Christentums mit dem auf kritische Durchforschung der Religionsgeschichte gerichteten Bewußtsein der Gebildeten angestrebt. Seine Gegner hatten seiner Berufung an die Berliner Universität beifolgende Widerstand entgegengesetzt und den Kampf gegen seine akademische Tätigkeit nach der Veröffentlichung seines in zehrsprachigen Sprachen übersehten Werkes „Das Wesen des Christentums“ von neuem

ausgenommen. 1890 wurde Harnack, der als Sohn eines lutherischen Theologen in Dorpat geboren wurde, Mitglied der Preussischen Akademie der Wissenschaften, 1905 Generaldirektor der königlichen Bibliothek in Berlin, 1911 Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. Die Zahl der von ihm verfaßten Werke ist sehr groß. Aus seinem Lehramt ist er vor kurzem ausgeschieden, da er die gesetzlich festgesetzte Altersgrenze für die akademische Tätigkeit der Universitätsprofessoren überschritten hat.

**○ Rassensterben in Peking.** Die Pocken wüten unter den Arbeitern und den Kindern. Zahlreiche Todesfälle wurden gemeldet. Außerdem haben Diphtherie, Scharlach und Grippe zahlreiche Todesopfer sowohl unter Chinesen als Ausländern gefordert. Mehrere Krankheitsfälle eines amerikanischen Spitals sind der Grippe erlegen.

## Kirchennachrichten.

### Monat April.

Getauft: Edmund Georg, Sohn des Edmund Paul Kirsten, Dekorationsmaler, hier; Robert Erich, Sohn des Robert Schimmel, Arbeiter, hier; Kurt Wolf, Sohn des Kurt William Jakob, Eisenbahnassistent, hier; Willy Erich, Sohn des Kurt Willy Hünjinger, Tischler, hier; Carl Heinz, Sohn des Friedrich Otto Köhler, Lokomotivbeizler, hier; Frida Elisabeth, Tochter des Carl Ernst Köhler, Tischler, hier; Marianna Dorothea, Tochter des Friedrich Max Ewert, Ziegelei-besitzer, hier; Gertrud Frida, Tochter des Johann August Vonnack, Obermüller, hier; Wallo Ella, Tochter des Alfred Otto Schneider, Tischler, hier. — Hierüber 1 unebel. Sohn Hans Günther und 1 unebel. Tochter Dora Erle.

Getauft: Max Alfred Beder, Bergarbeiter in Kesselsdorf, und Emma Margarete Bishoff, Schneiderin, hier; Gustav Hermann Köhler, Fleischermeister in Dresden, und Linda Ella Schirmer, Fleischermeisterin, hier; Clemens Albin Rebenroth, Fleischer in Dresden, und Margaretha Emma Hauptmann, Hauswirtschafterin, hier.

Beerdigt: Ernst Friedrich Süring, Kutscher, hier, 46 J. 4 M. 14 Tg. alt (auf dem Ehrenfriedhof bestattet); — totgeborener Sohn des Ernst Richard Flecht, Kalfarbeiter in Sächsberg; — Carl Wilhelm Teichmann, Kohlenhändler, hier, 78 J. 10 M. 15 Tg. alt; — Hebeo Fritz Berthold, Sohn des Friedrich Wilhelm Berthold, Tischler, hier, 3 M. 8 Tg. alt.

## Wochenplan Dresdner Theater

vom 8.—16. Mai.

Opernhaus. Sonntag (8.): „Lohengrin“, 8,30 bis 9,45; Montag: „Figaros Hochzeit“, 7 bis 10,15; Dienstag: „Hoffmanns Erzählungen“, 7,30 bis 10,15; Mittwoch: „Margarethe“, 6,30 bis 10; Donnerstag: „Deseph in Ägypten“, 7,30 bis 10,15; Freitag: „Die verkaufte Braut“, 7,30 bis 10; Sonnabend: „Die Fledermaus“, 7 bis 10; Sonntag (15.): „Die Meistersinger von Nürnberg“, 8,30 bis 10,30; Montag (16.): „Aida“, 6,30 bis 9,45.

Schauspielhaus. Sonntag (8.): 12. Volksvorstellung „Schneider Wibbel“, vorm. 10,30; abends: „Der Vere Senator“, 7,30 bis 9,45; Montag: „Am Teich“, 7,30 bis 9,30; Dienstag: „Schneider Wibbel“, 7 bis 9,30; Mittwoch: „Der Herr Senator“, 7,30 bis 9,45; Donnerstag: „Jum 1. Male, Aufführung zwei Einakter: „Heidebraut“ — „Erwachen“, 7 Uhr; Freitag: „Mebea“, 7 bis 9,45; Sonnabend: „Heidebraut“ — „Erwachen“, 7 Uhr; Sonntag (15.): „Haus“, 1. Teil, 8,30 bis 9; Montag: „Außer Abonnement „Ausch“, 7,30 bis 10 Uhr.

Residenz-Theater. Sonntag nachm.: „Die Fledermaus“, abends: „Wie einst im Mai“. Montag bis Sonnabend: „Wie einst im Mai“. Sonntag (15.) nachm.: „Ihre Hoheit — die Kaiserin“, abends: „Wie einst im Mai“. Montag nachm.: „Die Fledermaus“, abends: „Walzertraum“.

Albert-Theater. Sonntag (8.): „Die Büchse der Pandora“. Montag: „Armut“. Dienstag: „Kaiserin“. Mittwoch: „Die fünf Frankfurter“. Donnerstag und Freitag: „Schneehäuten“. Sonnabend: „Die fünf Frankfurter“. Sonntag (15.): „Der Duerulant“. Montag: „Der Wissenschaftsraum“.

Central-Theater. Allabendlich: „Der Opernball“.

engung findet, sondern darüber hinaus landes- und sogar weltgeschichtliche Beziehungen knüpft — ist eine Anzahl der Zettlerschen Kompositionen teils in Handschrift, auch gedruckt vorhanden, weiter ein Verzeichnis, das nach Opuszahl geordnet von 1 bis 50 geht. Von Zettlers Werken sind erhalten und uns bekannt geworden:

für Männerchor: Sängermarsch, Sängerschied, 4 Männerchöre (op. 4). Die drei Zigeuner, Holder Lenz (dasselbe „für gemischten Chor mit Pianoforte“), Gott schirme Dich, mein Vaterland, Preis der Liebe, Stilles Glück, Lustige Brüder, Turnermarsch; in der Heimatsammlung ist die handschriftliche Partitur von „Nacht und Morgen“, Konzertkantate für Männerchor mit Begleitung des Orchesters;

für Chor und Soli: Weihnachtsnähe; in der Denkschrift der Liedertafel sind für Chor weiter vermerkt: Hahnlied, Festgruss an Oschatz;

für eine Singstimme: fünf Lieder (op. 2), drei Lieder (op. 22);

für Klavier: Im Walde, An der Quelle, Waldröslein, Aux montagues, Maiglöckchen läutet, Esquisses musicales, Les Songs du Rossignol, Polka-Mazurka, Valse brillante, Polka gracieux, Galop de Bravoure, Transkription und Fantasie über „Ade, du lieber Cannenwald“ (Esser), Süßes Hoffen, In frohen Stunden (Walzer), In stillen Stunden, Emma (Nocturno), Zwei musikalische Bilder.

Ein Liederbuch „Frisch gesungen!“ für die deutsche Jugend gab Zettler 1862 heraus (Leipzig, Julius Klinckhardt); es enthält neben Gesängen von Mozart, Mendelssohn, Abt, Kreutzer, Nägeli, Graun usw. von Zettler selber neun zweistimmige Lieder: „Hab oft im Kreis der Lieben“ (Chamisso), „Wer recht in Freuden“ (Geibel), „Morgen erwacht“ (Besselt), „Dort sinket die Sonne im Westen“ (Schwabe), „Der Frühling hat sich eingestellt“ (H. v. Fallersleben), „Da ist er, der liebliche Mai“ (Ziebner), „Wenn Frühling uns Ade gesagt“ (Z.), „Hoffe, Herz“ (Mahlmann), „Ab immer Treu“ (Hölty).

Den Wert seiner Kompositionen beleuchtet eine Notiz „Neuigkeiten“ der „Sängerhalle“ 39/1865, die u. a. bemerkt: „Zettlers Kompositionen zeichnen sich durch frische und natürliche Empfindung aus. . . . Am besten gefällt uns Op. 28: „Die drei Zigeuner“, eine wirkungsvolle Illustration zu dem Lenaschen Gedichte.“

### Bilder

von Zettler sind vorhanden einige in der Heimatsammlung, eines im Vorzimmer des Löwensaales.

### VI. Husklang.

Karl August Zettler war Musiker und Menschenbildner. Es gibt nicht viele edlere Werke, als das es ist, Herz und Verstand an Werdenden zu formen.

Wir Heutigen meinen oft, die Welt begönne mit uns ihren Lauf, wir hoben sie aus den Angeln. Waren nicht vordem Menschen mit freuden und Sorgen, mit heissem Herzblut, die aufstrebten, zerschellten oder in stillem Glück Genüge fanden?

Das macht den Wert eines Menschen aus, dass er auf die, die mit ihm und nach ihm leben, Gutes wirkte in Ernst und Strenge, mit Liebe im Herzen. Und weil unser Kantor und Melodienfinder Einer war, voll reicher Gaben, der aufrecht seinen Weg ging und Gutes wirkte, sollen diese Bilder sein Gedanken uns lebendig halten, nicht dass wir die Augen schliessen vor den kampfvollen Tagen der Gegenwart, sondern dass wir hinüberretten aus stilleren Bezirken das was bleibt: Charakterstärke, Lebensfreude, unbesieglige Zuversicht, über die Unruhe der Zeit.

## Gänge durch Wilsdruffs Heimatsammlung.

In gelegentlichen Folgen.

### I. Die Bürgerdielen.

Sacht knospet der Flieder schon in den Gärten drunten. Eine Amsel flötet. Hier droben schaut sich's geruhsam vom Sorgenstuhl im Eck durch das von breiter, weisser Gardine gerahmte Fenster, vor dessen Kreuz ein Perlenhörnchen mit rankender grüner Pflanze schwebt.

Und wenn der Blick sich satt sah draussen an Gärten und Dächern — auch Schöte mit ziehenden Rauchfahnen steigen auf — und grünen Weiten und Blütenbäumen, dann findet er genugsam zu schauen im traulichen Bürgerdiele.

Ins Stille führen sie, und eine feine Sprache reden sie, die Dinge, die hier in Beschaulichkeit aus Bürgerhäusern, aus den Stuben des Uhrmachermeisters Mütze sich zueinander fanden: der Schreibtisch, alt und würdig, der Sänschiel und die grosse Hornbrille, der vergoldete Hund mit der Uhr am Fell, dessen Zunge sich dereinst beim Gang des Werkes streckte und dessen Schwanz mit dem Ticktick sich hob und senkte, — zwischen Schrank und Uhrkasten die lange Pfeife.

Sitzt nicht Grossmütterlein am Nähtisch und schaut mit sinnenden Augen an den Wänden die buntgemalten, goldgerahmten Gedächtnistafelchen an Geburtstag, Einzug oder Hochzeit, die Bilder der vertrauten Gesichter, die Lichterspinne (der nur die Lichter fehlen) über dem Tisch, mit bunten Tassen zum Kaffee gedeckt?

Von dem Spinnett im Eck, drauf alte Noten harren, zieht ein feiner Klang durch die Stunde der Stille, die uns hier wird.

Nicht so sehr dem Strom der Besucher an öffentlichen Tagen erschliessen sich die heimlichen Schönheiten, mehr dem engeren Kreise, der an besonderen Tagen (der Leiter gewährt sie gern) sich zusammenfindet.

Männer der Wissenschaft, wie Archivrat Brabant, A. Crochold, und Männer, deren Namen in der Kunst einen guten Klang haben, wie Kurt Arnold Findeisen, Gottfried Haass-Berkow, und manche andere gingen durch diese Räume und drückten ihrem Schöpfer und Betreuer dankbar die Hand.

Stunden der Stille, wer könnte sie missen, wenn Hand und Kopf müde sind vom Werktag! Dann brauchen wir ein Besinnen, das uns rückschauen lässt auf die Quellen. Alles Gute und Tiefe ward in der Stille geboren, in Feierstunden über dem Alltag.

Und wenn von neuem dann geredet werden die Arme zu fröhlichem Schaffen, dann soll das Sprüchlein Peter Roseggers mitklingen:

„Nach innen leben, nach aussen weben,  
nach unten schauen, nach oben streben.“

Hauptversammlung in Pirna ab. Vorsitzender des Hauptausschusses ist Lehrer Holland. Als Festordnung ist in Aussicht genommen: Am 11. Juni Vertreterversammlung, in der die geschäftlichen Angelegenheiten des Verbandes erledigt und wichtige stenographische Fragen behandelt werden. Der Sonntag wird mit verschiedenen Sonberstungen der Damen-, Lehrer-, kaufmännischen, Schüler-, Beamten- und Militär-Stenographenvereine eingeleitet, denen sich ein großes stenographisches Preiswettbewerb in den Geschwindigkeiten von 140 bis 300 Silben und über anschließt. Im Mittelpunkt des Tages steht die öffentliche Hauptversammlung. Am Nachmittag werden die Pirnaer Vereine ihre Gäste, die aus allen Gauen Sachsens in reichlicher Anzahl erwartet werden, zu einem Festball mit verschiedenen Darbietungen einladen. Für Montag den 13. Juni sind verschiedene Konzerte nach der Sächsischen Schweiz vorgesehen.

17er Mannen. Vom 4.-6. Juni d. J. findet in der alten Garnison Kasch ein Regimentstag der ehem. 17er Mannen statt. Es sollen Begegnungen des frohen Wiedersehens der alten Kameraden und der Erinnerung an gemeinsam verlebte frohe und ernste Stunden werden.

Grumbach. Die auf Grund des Wohlfahrtspflegegesetzes von den Gemeinden Grumbach, Kesselsdorf, Kaufbach, Roitzsch, Seimbach und Unterdorf angestellte Gemeindeverbandeschwester, Schwester Elsa Braumann, hat am 1. Mai 1921 ihre Tätigkeit aufgenommen. Ihren Sitz hat Schwester Elsa in Grumbach. Die Tätigkeit der Schwester beschränkt sich nicht nur auf die Krankenpflege, sondern auch auf die Säuglings- und Kleinkinderpflege einschließlich der Mutterberatung, die Wohnungsfrage, die Krüppelhilfe und die Bekämpfung der Tuberkulose, außerdem ist sie zur Kontrolle der kranken weiblichen Ortskrankenkassenmitglieder und der ihr angehörenden stillenden Wöchnerinnen verpflichtet. Wer in den oben genannten Gemeinden die Hilfe der Schwester benötigt, wolle sich an den Gemeindevorstand seiner Gemeinde wenden. Die Hilfe der Schwester ist kostenlos. Bemittelten Hilfsbedürftigen bleibt es jedoch unbenommen, zur Unterhaltung der Einrichtung und der Krankenpflegeartikel einen Beitrag an ihre Gemeindefälle zu leisten. Der Gemeindeverband erhofft aus der Tätigkeit der Schwester Elsa reichlichen Segen für die beteiligten Gemeinden und heißt die Schwester herzlich willkommen.

Freiberg. In der Silberdorfer Dynamitfabrik ist am Mittwoch früh 8 Uhr das Gelatinierhaus in die Luft geflogen. Die Ursache des Unglücks ist, wie immer bei dergleichen bedauerlichen Anlässen, nicht festzustellen, da die an der Stätte der Explosion beschäftigten Arbeiter als Opfer ihres Berufes den Tod fanden. Es sind dies die Arbeiter Oskar Lohse aus Silberdorf, 32 Jahre alt, Anton Schiffer aus Naundorf, 33 Jahre alt, und Oskar Uhl aus Naundorf, 30 Jahre alt. Ein vierter Arbeiter erlitt Verletzungen. Der gesamte Betrieb wurde infolge der Explosion unterbrochen, wird aber in kurzer Zeit wieder aufgenommen werden.

Leisnig. Der Heimatbund Sächsischer Landsmannschaften in Dresden beabsichtigt, in Verbindung mit der Leisniger Heimatfahrt am 12. Juni einen ersten Sächsischen Landsmannschaftstag nach Leisnig zusammenzurufen. Es sollen einige Stunden einer allgemeinen Vespredung und Austausch von Erfahrungen im Landsmannschaftsleben und Ausbreitung engerer Verbindung untereinander gewidmet werden. Willkommen sind hierzu Vertreter aller in sächsischen Orten, wie zum Beispiel in Dresden, Chemnitz, Leipzig, Pirna, Meissen, Plauen usw., bestehenden sächsischen Landsmannschaften.

Kühnhaube. Der 70jährige Grünwarenhändler Otto Bachmann ist das Opfer eines Raubmordes geworden. Der alte Mann bewohnte eine Stube mit Kammer im Hauptgebäude des Heiligens Gutes an der Chemnitzer Straße. Die in Chemnitz wohnende verheiratete Tochter des Ermordeten hatte seit längerer Zeit keine Nachricht von ihrem Vater erhalten und wollte ihn deshalb am Mittwoch auffuchen. Als die Tochter die Stube betrat, war das Zimmer erfüllt von einem penetranten Geruch. Auf dem Fensterbrett stand der leere Blechasten, in dem B. sein Geld aufzubewahren pflegte. Im Bett fehlte die Decke. Beim Öffnen des als Kumpelkammer dienenden Nebengelasses bot sich dann ein grausiger Anblick dar. Nach Beziehen der darüber gebreiteten Bettdecke lag dort Bachmanns in Verwesung übergegangene Leiche, mit einer Kopfverletzung und in Blutgerinselfen, einen Knebel im Munde und mit durch Strid kreuzweis gefesselten Händen.

Verdau. Ein nicht alltägliches Familien drama enthält eine Todesanzeige in der „Verdau“ Nr. 10. Danach verstarb der Emdorner, B., der Vater, Großvater und — Brau-

tigam zugleich war. Der großväterliche Bräutigam stand im 65. Lebensjahre.

Plauen. „Nachklänge aus der Holzzeit“ kamen in einer Verhandlung vor dem hiesigen Landgericht zur Sprache, in der sich Dr. A. Müller wegen öffentlicher Beleidigung von zwei Polizeiwachmeistern zu verantworten hatte und zu 110 M Geldstrafe verurteilt wurde. Dr. M. hatte am 26. Oktober nach einem Vortrage in einer Weinstube die Polizeistunde überschritten und den Beamten, die Polizeistunde geboten, vorgehalten, daß die Plauerer Polizei wohl friedliche Bürger heimlich töten könne, beim Auftreten von Holz aber sich verlocken habe. Um den Wahrheitsbeweis für seinen Vorwurf zu erbringen, hatte Dr. M. einen großen Zeugenapparat aufgebaut, bei dessen Vernehmung es nicht an scharfen Angriffen gegen die Polizei fehlte. Polizeidirektor Rette sagte als Zeuge aus, daß er der Polizei Befehl (!) gegeben habe, nicht einzugreifen, was er eingehend zu begründen suchte. Da das Gericht nur Beleidigung der beiden Beamten, nicht aber der gesamten Polizei annahm, kam die Beweisführung des Angeklagten nicht in Betracht.

In alle Götter und Theaterfreunde in Wilsdruff. Hurra! der 8. Mai naht ran! — So kommt der Wagnon wieder. — Aus Hainsberg (Sachsen) angekündigt. — Mit seinen lustigen Brüdern. — Ihr wisst ja noch vom vor'gen Jahr. — Als er im Lindenbüschchen war. — Ob seinen tollen Sachen. — Wir mühten Tränen laßen. — Drum Vaguet, ruh ich Euch jetzt zu. — Liegt nicht den 8. Mai in Ruh. — Zu Haus in Euren Betten. — Kein, jeder, der da strabbeln kann. — Ob alt, ob jung, ob Frau, ob Mann. — Die Dünnen und die Fetten! — Ein jeder muß sich da erben'n. — Und nach dem Lindenbüschchen geh'n. — Das Tanzbein lustig schwenken. — Nicht mehr an Sorgen denken. — Ich sage Euch, es wird famos! — Der Wagnon läßt ein Stückchen los. — Daß jeder, der es hat geh'n. — Befriedigt kann nach Hause geh'n. — Und nochmals schrei ich allen zu: — Ihr Freunde und Bekannten. — Verpaßt es nicht! gebet alle hin! — Dort laßt ihr Euch zu Ehren! — Hainsberg-Wilsdruff anno 1921. Das Komitee für Theater und Tanz. E. S.

Das Getränk der Gensenden ist Fress-Eisgekältee mit Malzgehalt, weil er nährt, kräftigt und gänzlich auf die Verdauung wirkt. Die Ärzte schätzen ihn sehr. 100 g 4,95 M. Verkaufsstelle: Peter Knabe, Löwenapotheke

**Persil**  
wäscht schneeweiß,  
ersetzt Rasenbleiche,  
schont und erhält die Wäsche,  
spart Arbeit  
Seife u. Kohlen.  
Bestes selbsttätiges  
**Waschmittel**  
Preis Mk. 4.— das Paket.  
Henkel & Cie., Düsseldorf

**Steinholz-Fußboden**  
für private und gewerbliche Bauten, in ein- oder mehrfarbiger Ausführung liefern billigst und schnellstens  
**Heine & Freyer, Steinholz-Gewerbe**  
Dresden-U., Große Plauensche Str. 6. Fernspr. 10857.  
Unsere Fußböden sind fugenlos, fußwarm, schwamm- und feuerfest.  
Verlangen Sie unsere Offerte, Muster liegen bei  
**Meistermeister Alfred Nake, Wilsdruff, Bismarckstraße 35 aus.**

**Orig. Ostfriesischem Zucht- und Nutzvieh**  
Herdbuchkühe (hochtragend und fruchtbare), als auch Herdbuchbullen in bester Qualität eingetroffen und stellen sie nach beendeter Quarantäne am Montag den 2. Mai bei uns ganz besonders preiswert zum Verkauf.  
**Hainsberg. E. Kästner & Co.**  
Fernruf: Deuben 296.

**Bruno Ehrlich**  
Rohschlächtere — Pferdegeschäft  
Restaurant und Speisehaus „Zum mäden Hof“  
Fernruf 74 Deuben-Dresden Fernruf 74  
Bei Notfällen mit Transportwagen schnellstens zur Stelle.

**Kurt Siering, Potschappel**  
Tharandter Strasse Nr. 25  
Rohschlächtere, Speisewirtschaft u. Pferdewirtschaft  
Fernsprecher Amt Deuben Nr. 2151  
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle

**Zweite Sächsische Landeswohlfahrts-Geldlotterie.**  
Hauptvertrieb:  
Invalidentank für Sachsen, Dresden, König-Johann-Straße 8  
Ziehung: 20. bis 28. Mai 1921.  
Höchstem. i. gänzl. Falle 125 000  
Prämie: 75 000  
Haupt: 50 000  
gg: 30 000  
winne: 20 000  
15 000  
10 000 usw.  
Lose je 4 M. (Postgeld und Liste 1,30 M.) bei den Staatslotterie-Einnahmen und den durch Blatte kenntlichen Geschäften. 3128

Suche für zahlungsfähige und schnellschaffende Käufer  
**Güter, Wirtschaften, Gasthöfe, Restaurants, Bäckereien und Grundstücke aller Art zum sofortigen Ankauf.**  
**H. Thiele, Meissen, Leinhardtstraße 5.**

Jede schöne Frau wünscht sich einen ff. Federhut.  
Edte 1/2 m l. Atama-Straußfedern kosten jetzt 25 u. 48 M.  
Doas 25 M., 60 M., 100 M., bis 450 M. ff. Blumen, Laub.  
Desse Dresden, Scheffelstr. 12.

Ein Tafelwagen neu, 18 Zentner Tragfähigkeit, sowie ein  
**Korbfederwagen (Dinterladei), Kastenwagen**  
von 15-70 Zentnern Tragfähigkeit stehen zum Verkauf  
**Rode, Grumbach.**

Älteres, überzähliges  
**Arbeitspferd** verkauft billig  
Rittergut Klipphausen.  
Eines u. 12 neuemeltene  
**Ziege** ist zu verkaufen  
Kesselsdorf 27 C.

**Stadtbad Wilsdruff.** bestbewährteste Kurform.  
**Eisenmoorbäder**  
**Oswald Mensch Nachf.**  
Inh.: Emil Mensch  
Rossschlächtere, Pferdewirtschaft u. Speisewirtschaft  
Potschappel, Turnerstrasse 10  
Fernsprecher Amt Deuben 736  
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

**4 junge Schäferhunde** zu verkaufen.  
Gutsbesitzer Pösch, Nieder-Grumbach.

**Erduß-Ruchenmehl, Sesam-Ruchenmehl, Kokos-Ruchenmehl**  
Marke Hirsberg,  
ferner Melassefilter, Speiseviehmalz usw., scharfirodenes

**Brennholz** empfiehlt  
**Louis Kühne** Hofmühle, Fernruf 42.  
**Maisbezugschein** zur Belieferung erbeten.

**Billig zu verkaufen:**  
1 neuen Kleiderschrank, 4 Stubenstühle, Sofa, gett. Langhiesel, Geige, großer Spiegel, Zwertholztische, Dosen, Topfen und Westen.  
**Dresdner Str. 68.**

**1 gute Milchkuh** worunt. d. Raib steht od. auch Raibe ist zu verkaufen.  
**Kaufbach Nr. 36.**

**Natron-Salpeter, Kali-Ammon-Salpeter** trifft ein und erbitet Be-  
rellung  
**P. Heinzmann, Kesselsdorf**

**Zwei junge Herren** suchen Bekanntschaft mit zwei jungen flotten Damen im Alter von 18-20 Jahren. Angebote mit Bild erbeten an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter 3816.

Gutempfohlenes  
**Hausmädchen**  
nicht unter 16 Jahren, in einfachen Haushalt gesucht,  
**Kanis, Dresden-N. 30,**  
Leipzigstr. 203.

**Ewige Landwirtschaf-Beretreter**  
bei hoher Provision gesucht zum Besuch der Landwirte in Maschinen, Oelen und Fetten, Seifen und anderen gangbaren Artikeln.  
Bette Angebote an  
**Günther & Hartmann,**  
Chem. Werk  
**Dohna i. Sa.**

**Sterne lügen nicht!**  
Auf Grund astrolog. Berechn. erh. Sie genaue Auskunft über Ihr künftiges Schicksal, böse Dinge oder Erfolge, sowie Charakterbeurteilung in wiff. bish. unerreichter Form. Send. Sie heute noch Ihre Adresse unter Beigabe des Geburtsdatums sowie 8 M. und Sie erhalten einen Führer und Ratgeber. Dank u. Anerkennung aus allen Kreisen. 295  
**Astrolog. Bureau „Huter“, Dresden-28, Altonastr. 43.**

**Frauen**  
finden bei mir bei Ausschleiben der monatlichen Regel  
**Hilfe und Rettung.**  
Bestellen Sie meine von langjährigen Fachleuten hergestellten erntlassigen, auch in den hartnäckigsten Fällen  
**sicher**  
**wirkenden Präparate.**  
Bergag. Stenicht, denn durch meine Mittelwerd. auch Sie den ersehnt. erziehen u. wieder froh und glücklich werden. In 1 b.  
**2 Tagen völlig schmerzlos** unschädlich. Ohne Berufstörung. Schriftl. Garantie beilieg. sonst **2-faches Geld zurück.**  
Teilen Sie mir mit, wie lange Sie zu flug. hab. Distree. Versand.  
**Fr. A. Lemke,**  
**Hamburg 13, Neuhofstr. 17 III**  
Erhalte täglich Dankschreiben, welche die Wirkbarkeit meiner Mittel bestätigen. Frau W. aus U. schreibt:  
Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, denn durch den Gebrauch Ihrer segenspendenden Mittel bin ich wieder von aller Last u. Sorgen befreit. Bedauerndwert sind die Frauen, welche Ihre Präparate nicht erprobt haben.

**Hausmädchen**  
nicht unter 17 Jahren, sucht für 1. Juni  
**Fr. Joh. Heinicke, Käserci.**

**Junges Mädchen,** 16-18 Jahre, welches in Landwirtschaft erfahren ist, wird sofort bei Familienanschluss gesucht.  
Wo? zu erfahren unt. 3847 in der Geschäftsstelle d. Bl.

# Lindenschlößchen.

Sonntag den 8. Mai

## Großer Lustspiel-Abend

veranstaltet vom Dram. Verein Mignon Hainsberg.

Zur Aufführung gelangt zum 8. Mal

## Wer ist der Vater?!

Ein toller Schwank in 3 Aufzügen. Tränen werden gelacht.

Der Reinertrag fließt dem Festverein zu.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 2.50 Mk.

Karten im Vorverkauf 2.— Mk. bei Fa. M. Reichelt, Schokoladengeschäft Oskar Jünger und im Theaterlokal zu haben.

Von nachmittags 4 Uhr und nach dem Theater

## Feiner Ball.

Zu zahlreichem Besuch laden freundlich ein

Dram. Verein Mignon u. Ernst Horn.

Voranzeige.

## Lieder-Abend

von Doris Rost.

Am 26. Mai Hotel weißer Adler.

## Gasthof Klipphausen.

Sonntag den 8. Mai

## Vornehmer Ball.

Anfang 4 Uhr.

Dazu laden freundlich ein Otto Schöne und Frau.

## Gasthof Helbigsdorf.

Sonntag den 8. Mai von nachmittags 4 Uhr ab

## feiner Ball.

Dazu ladet freundlich ein Paul Sobke.

## Spar- und Vorschußverein zu Wilsdruff.

## Jahreshauptversammlung

in Wilsdruff, im Gasthof zum „Weißen Adler“

Mittwoch den 11. Mai 1921 abends 7 Uhr.

Die Mitglieder haben sich durch Vorzeigung ihrer Quittungsbücher über bezahlte Stammanteile auszuweisen. Der Einlaß und die Anmeldung findet von abends 7/7 Uhr an statt. Um 7 Uhr wird der Versammlungsraum geschlossen.

Zahlreiches Erscheinen ist schon wegen der Satzungsänderung dringend erwünscht.

Tagesordnung:

1. Satzungsänderung: Streichung des § 2 Abs. 2.
2. Vortrag der Rechnung für das 57. Geschäftsjahr 1920, Richtigsprechung der Rechnung, Entlastung des Vorstands- und Aufsichtsrates.
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes und Festsetzung der Vergütung für die Mitglieder des Aufsichtsrates sowie der stellvertretenden Vorstandsmitglieder.
4. Wahlen: a) des Direktors, b) des stellvertretenden Kassierers, gegebenenfalls c) des stellvertretenden Direktors. (Die Herren zu a und b haben eine Wiederwahl als solche abgelehnt.) d) der ausscheidenden, aber wieder wählbaren Aufsichtsratsmitglieder, Herren Gerichtsschöppe Gustav Wiche, Braumeister August Fröhlich, Tischlermeister Heinrich Birker.
5. Beschlußfassung nach § 29 Ziffer 12 der Satzung.
6. Beschlußfassung über etwaige Anträge der Mitglieder, die bis zum 6. Mai 1921 spätestens an den Vorstand einzureichen sind.

Der Jahresabschluss mit der Bilanz liegt im Kassenraum zur Einsichtnahme durch die Mitglieder aus.

Wilsdruff, am 29. April 1921.

Der Vorstand des Spar- und Vorschußvereins

Wilsdruff, e. G. m. b. H.

Dr. Kronfeld, Direktor. S. Wilhelm, Kassierer.

## Gewerbe-Verein

Dienstag den 10. Mai 8 Uhr

## Versammlung

Wichtige Tagesordnung, u. a. Partie. Elternratswahl ufm. Der Vorstand.

## Verein f. Natur- u. Heimatkunde

Sonntag den 8. Mai

Vogelstimmenbeobachtung.

Herren R. Bretschneider, Luft.

Treffpunkt: früh 6 Uhr Säbendorfer Höhe—Obere Brünze.

Fernglas mitbringen. 2002

## Neuheiten in

Covercoat-

Mänteln

Imprägnierten

Regenmänteln

sehr preiswert. 2047

Emil Glathe.

## Mais-

Bezugscheine

verfallen,

wenn Sie nicht rechtzeitig

vorgelegt sind. Wenden Sie

bitte Ihre Maisbezugscheine

sofort bei mir an.

Louis Seidel,

Wilsdruff, Fernruf Nr. 10.

## Fischneze,

Damen fertigt in allen Größen

und Arten

Rich. Schneider,

Schneidemeister. 2041

## Sommerrmäntel

Kostüme

Kostümröcke

Blusen

Kinderkleider

Häubchen

Zipelmützen usw

zu vorteilhaften Preisen

in großer Auswahl

Eduard Wehner,

Markt—Meißner Str. 2077

Während des Sommerhalbjahres habe ich meine Sprechstunde wie folgt festgesetzt:

Wochentags vorm. 10—1 Uhr, nachm. 4—7 Uhr,

Mittwoch nachm. nur nach besonderer Vereinbarung, sonst keine Sprechstunde,

Sonntags 1/2, 11—1, 1 Uhr vorm.

Prof. Dr. med. O. Heller,

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und Blasenleiden, Dresden-A.,

An der Mauer 2 II, Ecke Seestraße. Fernsprecher 17503.

## Dr. med. Adolf David

Dresden-A. Prager Str. 33 II Fernruf 19548

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und Blasenleiden

von der Reise zurück.

Sprechstunde ab 9.5, 11—1, 4—7. Sonntags 10—12.

## Roessler & Co.,

Weinessig-, Essigsprit- und Mostrich-Fabrik Gegründet 1857 :: MEISSEN :: Fernsprecher III

empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen

Weinessige, Speise-, Einlege- u. Tafel-Essige

sowie feinsten Tafel-Mostrich

durch die kaufmännischen Geschäfte

Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

## Die Jahresversammlung

d. Wilsdruffer Gustav-Adolf-Vereins

findet Mittwoch den 11. Mai nachmittags 1/4 4 Uhr im „Weißen Adler“ hier statt. Alle Mitglieder und Freunde der Gustav-Adolf-Sache sind herzlich eingeladen. Wilsdruff, am 7. Mai 1921.

Der Vorstand. Pfarrer Wolke.

Kaffee wird teurer! Decken Sie sich ein!

Meine sorgfältigsten gewählten

## Kaffee's

von anerkannt vorzüglichstem Geschmack und Aroma empfehlen sich von selbst.

Bitte probieren Sie!

Roh und geröstet in allen Preislagen zu haben.

Pfund 20,— bis 34,— Mark.

Paul Lauer, Markt.

Gebrauchte, gut erhaltene, in solider Holz- oder Eisenkonstruktion hergestellte

Lagerschuppen, Trockenschuppen, Feldschuppen, zerlegbare, doppelwandige Holzbaracken,

in jeder gewünschten Größe, liefert bedeutend unter jetzigen Neuanschaffungskosten

Baumeister Richard Schuricht, Wilsdruff. 207

## Zahn-Praxis

Ernst Hartmann, Stadt Dresden

Freiberger Strasse.

Sprechzeit: täglich 9—12 und 1—6 Uhr 2078

Oberhemden weiß und bunt  
Einsaghemden  
Maccohemden  
Sporthemden  
Sportvorhemden  
weiche Vorhemden  
weiß und bunt  
Turnerhemden  
Turnerhosen  
Turnergürtel  
Halbwesten  
Krawatten  
Herrenwäsche  
Dauermäsche  
Hosenträger u. a. m.  
Friedensqualitäten!  
Große Auswahl!  
Billige Preise!

Jduard Wehner, Markt—Meißner Str. 2065

## Sohlen-Auschnitt

in allen Größen und Qualitäten, sämtliche

Artikel z. Schuhmacherei

kauft man am vorteilhaftesten bei

Julius Arnold, Lederhandlung

Potschappel.

## Das verbesserte Winkler-Brikett

wird gern gekauft. Es ist gut, markenfrei und kostet nur 13.— Mk. je Zentner.

Ich erbitte Bestellungen.

Louis Seidel, Wilsdruff, Fernruf Nr. 10.

Friedenspreis! 140 Dgd. Leicht-Stehstragen

das Dugend 1,50 Mk. Dresdner Straße 65.

## Größte Auswahl Dresdens

in 4-, 5- und 6-jährigen Arbeitspferden

Freitag den 6. Mai sind bei mir Transporte irischer, bester Arbeits- und Gebrauchspferde

eingetroffen, und zwar Belgier, langschwänzige Dänen und Oldenburger. Dieselben stehen in meinen Stallungen zur gefl. Besichtigung zum Verkauf. Es befinden sich darunter mehrere auf

Orig. Qualität mit Ehrenpreis 1.2 u. 3. Preisprämiiert

gleiche Paare Stuten und Wallache in verschiedenen Farben und Größen. Alle Pferde sind schon gut eingefahren und werden in meinem hiesigen Expeditionsbetrieb ausprobiert, selbige werden von mir mit voller Garantie verkauft. Kaufpreis kann auf Wunsch

3—6 Monate nach Ablauf der Garantiezeit später gezahlt werden.

Edmund Eckardt, Pferdehandlung, Dresden-A.

Böhmische Straße 24. Fernsprecher 22750. Nähe Albertplatz